

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 840

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. September 1884

7. Jahrgang.

Das Unfallversicherungsgesetz. Unfallverhütung und Ueberwachung der Betriebe.

VI.

Eine der wichtigsten Aufgaben und Berechtigungen der Berufsgeoffenschaften ist die Verhütung der Unfälle und Ueberwachung der Betriebe, in welchen gegen Unfall zu versichernde Arbeiter beschäftigt sind. Zu dem Zwecke sind sie befugt, Verordnungen zu erlassen, welche die Herstellung von Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen betreffen. Weigern sich die Betriebsunternehmer, dem nachzukommen, so können sie in eine höhere Gefährdungskategorie versetzt oder mit Geldstrafe belegt werden. Diese Vorschriften bedürfen jedoch der Genehmigung der höchsten zuständigen Behörde, also des Reichsversicherungsamtes. Die Arbeitervertreter sind bei der Beschlussfassung über solche Bestimmungen zur Unfallverhütung hinzuzuziehen und berechtigt, sich bei der Abstimmung darüber zu beteiligen. Wenn Landesbehörden für bestimmte Industriezweige oder Betriebsarten Maßregeln zur Verhütung von Unfällen noch besonders erlassen wollen, so sind dieselben, sofern nicht Gefahr aus dem Verzug entsteht, den Berufsgeoffenschaften zur Begutachtung zu unterbreiten. Betriebsunternehmer, welche gegen auf Grund des Nichtbefolgens der oben genannten Vorschriften gegen sie erlassene Strafen Beschwerde erheben wollen, müssen dies binnen 14 Tagen thun.

Die Berufsgeoffenschaften sind ferner befugt, durch Beauftragte die Befolgung der zur Verhütung von Unfällen erlassenen Vorschriften zu überwachen, von den Einrichtungen der Betriebe, soweit dies für die Zwecke der Unfallversicherung notwendig, Kenntnis zu nehmen und behufs Prüfung der von den Betriebsunternehmern aufgestellten Arbeiter- und Lohnnachweisen diejenigen Geschäftsbücher und Listen einzusehen, aus denen dies ersichtlich ist. Die Mitglieder der Berufsgeoffenschaft sind verpflichtet, diese Kenntnisaufnahme und Einsicht den beauftragten Vorstandsmitgliedern zu gewähren, und können im Weigerungsfalle durch Geldstrafen bis zu 300 Mk. dazu angehalten werden. Ausgenommen ist nur das Folgende: „Befürchtet nämlich der Be-

triebsunternehmer die Verletzung eines Fabrikgeheimnisses oder die Schädigung seiner Geschäftsinteressen in Folge der Besichtigung seines Betriebes durch den Beauftragten der Berufsgeoffenschaft, so kann er die Besichtigung durch andere Sachverständige beanspruchen. In diesem Falle hat er dem Berufsgeoffenschaftsvorstande, sobald er den Namen des mit der Inspektion Beauftragten erfährt, eine entsprechende Mittheilung zu machen und einige geeignete Personen zu bezeichnen, welche auf seine Kosten die erforderliche Einsicht in den Betrieb zu nehmen, und dem Vorstande die für die Zwecke der Berufsgeoffenschaft notwendige Auskunft über die Betriebseinrichtungen zu geben bereit sind. In Ermangelung einer Verständigung zwischen dem Betriebsunternehmer und dem Vorstande entscheidet auf Anrufen des letzteren das Reichsversicherungsamt.“ Die Mitglieder der Berufsgeoffenschaften, sowie deren Beauftragte, event. die nach der eben erwähnten Bestimmung ernannten Sachverständigen haben jedoch über die Thatfachen, welche bei der Ueberwachung und Kontrolle der Betriebe zu ihrer Kenntnisaufnahme kommen, unbedingte Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Nachahmung der von den Betriebsunternehmern etwa geheim gehaltenen Einrichtungen so lange, als diese eben Geheimnisse sind, zu enthalten. Die Beauftragten der Berufsgeoffenschaft und Sachverständigen sind hierauf von der unteren Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes in Eid zu nehmen.

Die durch die Ueberwachung und Kontrolle der Betriebe entstehenden Kosten gehören zu den Verwaltungskosten der Berufsgeoffenschaft, trägt also diese. Soweit dieselben in baaren Auslagen bestehen, können sie aber dem Betriebsunternehmer in dem Falle auferlegt werden, wenn derselbe durch Nichterfüllung der ihm obliegenden Verpflichtungen zu ihrer Aufwendung Veranlassung gab. Zulässig ist Beschwerde dagegen binnen zwei Wochen an das Reichsversicherungsamt. Die Beitreibung dieser Kosten erfolgt wie die der Gemeindeabgaben.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 17. September. Begünstigt von dem schönsten Wetter, ist man in unserer Gegend stark mit der Kartoffelernte beschäftigt. Der Ertrag dieser unentbehrlichen Frucht ist durchschnittlich ein erheblich niedrigerer, wie erwartet wurde; vielfach sind die Knollen sehr klein geblieben, auch hört man mannigfach darüber klagen, daß der Ertrag durch Schorf und Krabbenfraß beeinträchtigt worden ist. Die hier gewöhnlich gebaute gelbe Gfartoffel und auch die sog. Rosenkartoffel lohnt durchgehends unbefriedigend, dagegen scheint die Champion reiche Erträge zu bringen. — Bei alledem sind die Kartoffelpreise mäßig oder richtiger gesagt niedrig, wie man hört, wird der Sack von 130 Pfund für ca. 2,50 Mark verkauft.

Trittau, 14. September. Die gestern Nachmittag in der Au unweit Sahnbeide gefundene Leiche ist bis jetzt noch nicht rekonozirt. Die noch sehr junge Person ist sehr gut gekleidet und scheint bereits acht Tage im Wasser gelegen zu haben.

— Die Erträge der auch hier in vollem Gange befindlichen Kartoffelernte sind durchweg nur mittelmäßig zu nennen.

Wandsbek, 16. September. In der Nähe von Farmsen wurde die vollständig unbedeckte Leiche eines ca. 14jährigen Mädchens in der Wandsbe gefunden. Die Hände waren mit einem Strick zusammengebunden und letzterer um den Leib zusammengeknotet. Staatsanwalt und Kreisphysikus begaben sich heute in aller Frühe an Ort und Stelle, um den Leichnam aufzunehmen.

Neumünster, 15. September. Die gestern hier abgehaltene Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei war von 52 Delegirten aus 6 Wahlkreisen besucht. Nachdem mehrere Redner sich über die Stellung der Nationalliberalen zu den andern Parteien ausgesprochen hatten, wurde mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, welche besagt, daß die Versammelten sich einig sein müßten, mit den Parteigenossen ganz Deutschlands auf Grund des Parteiprogramms vom 29. Mai 1881

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

(2)

und der Heidelberger Erklärung vom 23. März 1884. Sie fordern ihre Gefinnungsgenossen auf, sich in allen Wahlkreisen zu sammeln und Parteimitglieder als Reichstagskandidaten aufzustellen, wo dies aber nicht möglich sei, solche Kandidaten zu unterstützen, welche für die Interessen des Reiches eintreten, insonderheit dafür, daß der Bestand unserer Wehrkraft auf längere als dreijährige Perioden festgestellt, daß das Vaterland gegen soziale Gefahren durch Durchführung sozialer Reformen und erforderlichen Falles durch Verlängerung des Sozialistengesetzes gesichert werde. Kiel wurde als Vorort der Parteileitung und Oberlandesgerichtsrath Schütt-Kiel, Rechtsanwält Peters-Kiel, Landgerichtsrath Reiche-Kiel, Rentier Dittens-Heide, Landgerichtsrath Gottburgsen-Flensburg, Rechtsanwält Siemeking-Altona und Professor Wallichs-Rendsburg in den Parteivorstand der Provinz gewählt. Nach den vorliegenden Berichten aus den Wahlkreisen ist man schon vielfach mit der Aufstellung national-liberaler Kandidaten vorgegangen, für Kreis Steinburg wurde Hofbesitzer Kahlke-Friedrichsgabe als Kandidat aufgestellt.

Hamburg. Wegen Bigamie wurde ein Arbeiter aus Elbing verhaftet, welcher hier vor ca. 4 Wochen ein aus derselben Stadt gebürtiges Mädchen geheirathet hatte, das kurz nach seiner Verheirathung in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann in seiner Heimath bereits eine Frau und 2 Kinder besitze. Sie hatte sich dies so zu Herzen genommen, daß sie krank geworden und weil sie ihren Mann Vorwürfe über sein Verbrechen gemacht, soll er sie derartig mißhandelt haben, daß sie mit blutenden Kopfwunden in das Bezirksbureau gebracht wurde. Der Mann gestand ein, daß er ohne Lösung der ersten Ehe eine zweite geschlossen habe, mißhandelt will er seine Frau nicht haben, sie hat sich nach seiner Aussage die Verletzungen dadurch beigebracht, daß sie mit dem Kopf gegen die Wand gerannt ist.

Deutsches Reich.

Daß die Dreikaiserzusammenkunft in dem polnischen Schlosse Skierniewicza ein Ereigniß von großer Bedeutung ist, die jene Kaiserentree vom Jahre 1872 weit überragt, das ist in den letzten Tagen klar geworden. — Kaiser Wilhelm ist am Sonntag Abend mit dem Reichskanzler Fürst Bismarck, den Generaladjutanten Graf Lehndorff und Fürst Radziwill, dem General von Albedyll, dem Oberstlieutenant von Bomsdorf, den Leibärzten Dr. Leuthold und Timann von Berlin über Thorn und Alexandrowo zur Zusammenkunft abgereist. Die Ankunft in Skierniewicza erfolgte Montag. Gegenwärtig sind auch der russische und österreichische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers und Graf Kalnoth. Fürst Bismarck ist von seinen beiden Söhnen und einem Rath des Auswärtigen Amtes begleitet. Kaiser Wilhelm passirte Montag früh 1/2 11 Uhr Thorn. Während des kurzen Aufenthaltes verließ der Kaiser den Zug, um ein Bouquet entgegenzunehmen und unterhielt sich mit dem Stadtkommandanten. Unter brausenden Hochrufen verließ der Zug den Bahnhof. Auch Fürst Bismarck wurde lebhaft begrüßt. In Alexandrowo wurde der Kaiser von den zum Ehrendienst be-

fohlenden russischen Offizieren, dem General-Lieutenant v. Richter und den Generalen Graf Schwallow und von Korff empfangen. Auf dem Bahnhofe selbst war eine russische Kompagnie als Ehrenwache aufgestellt. Nach den üblichen Vorstellungen und Honneurs erfolgte ohne weitere Unterbrechung die Weiterreise nach Skierniewicza, Ankunft dort gegen 4 Uhr Nachmittags. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich traf gegen 2 Uhr ein. — Die beiden Infanterieregimenter, deren Inhaber die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph sind, sind in die Stadt eingerückt. Der Polizeidienst wird auf das Strengste gehandhabt. — Kaiser Wilhelm sind die schönsten Räume des Schlosses angewiesen. Da ist ein mit blauem Seidendamast tapeziertes Billard- und Jagdgeräthezimmer, ein daran grenzendes grün gehaltenes Arbeitszimmer. An seine Ostseite schließt sich eine offene Veranda, durch Zeltdach und Leinwandwände geschützt. Das Schlafgemach zeigt Wände, Polstermöbel, Bettkissen mit matt rothfarbigem Atlas bezogen und Bettvorhänge von demselben Stoff. Einfach sind die Zimmer für den Czaren und auch die für die Minister weisen keinen besonderen Luxus auf.

— Am Montag Nachmittags 2 Uhr traf Kaiser Franz Joseph in Skierniewicza ein, auf das herzlichste begrüßt von dem Kaiser Alexander und der gleichfalls auf dem Bahnhof anwesenden Kaiserin und den Großfürsten. Punkt 4 Uhr traf Kaiser Wilhelm ein, den Kaiser Alexander, die Kaiserin, Kaiser Franz Joseph und die übrigen hohen Herrschaften auf dem Bahnhof begrüßten. Von allen Seiten richteten sich die Blicke auf den dicht hinter Kaiser Wilhelm her schreitenden Fürsten Bismarck. Während am Dienstag Nachmittags die Monarchen eine Jagd abhielten, traten Bismarck, Kalnoth und Giers zu einer Unterredung zusammen. Der Kaiser von Oesterreich wird am Mittwoch Vormittag abreisen, Kaiser Wilhelm und Bismarck werden am Mittwoch Abend 8 Uhr wieder in Berlin eintreffen.

Zur Kirchenfrage wird jetzt in verschiedenen, der Regierung nahe stehenden Blättern erklärt, daß in den Verhandlungen mit der römischen Kurie nicht früher auf ein weiteres Entgegenkommen Preußens zu rechnen sei, als bis die Kurie in die Neuabsetzung der Erzbischöflicher Köln und Posen gewilligt.

In Hannover fand am Sonntag ein national-liberaler Parteitag statt. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: Die national-liberale Landesversammlung der Provinz Hannover steht fest auf dem Boden des Parteiprogramms vom 29. Mai 1881. Sie begrüßt das frische, mit neuer Kraft in allen Theilen Deutschlands sich kundgebende Leben der Partei mit größter Freude und Genugthuung. Sie sieht darin eine Bürgschaft für die gedeibliche Weiterentwicklung unserer politischen Verhältnisse, erkennt in den Erklärungen von Heidelberg und Berlin die Marksteine dieser Bewegung und schließt sich mit voller Ueberzeugung dem Beschlusse der allgemeinen Parteiversammlung in Berlin vom 18. Mai 1884 an.

Der bisherige englische Gesandte in Brüssel, Sir C. Malet, ist zum englischen Botschafter in Berlin ernannt.

Die nächste Expedition nach den Lüderichischen Besitzungen Angra Pequena in Westafrika segelt

am 7. Oktober von Bremerhaven ab und wird hauptsächlich die nöthigen Werkzeuge für Bohrungen mit sich führen. Die Bohrungen sollen stattfinden, um Süßwasser zu ermitteln. Die Bohrlöcher sollen zunächst dicht am Meere angelegt werden; gelingt es hier, Wasser zu gewinnen, so ist das für unsere Kriegs- und Handelsflotte von äußerster Wichtigkeit, gelingt es nicht, so sollen die Versuche weiter ins Land hinein wiederholt werden. Wenn sich auf den einzelnen Punkten Wasser in genügender Menge findet, so will Herr Lüderich zunächst eine Verinselung des sterilen Bodens vornehmen, um so denselben für den Ackerbau vorzubereiten. Erst dann will er Kolonisten über das Meer senden.

Der Redakteur der „Berliner Zeitung“, Dr. Kohut, ist aus Deutschland ausgewiesen. Kohut ist Oesterreicher, der Religion nach mosaisch und weniger politischer, als Feuilletonredakteur. Auf eine Anfrage wurde aber trotzdem seine journalistische Thätigkeit als Motiv der Ausweisung hingestellt. Die „Berliner Zeitung“ vertritt den äußersten linken Flügel der freisinnigen Partei.

Wahlnachrichten. Bezüglich des Reichstagswahltermins schwankt man noch zwischen der Zeit vom 27. Oktober bis 4. November. Entschieden ist noch nichts. — Die Nationalliberalen haben in 126 Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. 47 Wahlkreise haben sie zu behaupten, in 37 weiteren stehen sie den Freisinnigen gegenüber, in 42 dem Centrum, Konservativen, Demokraten und Sozialisten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die diesjährigen Landtagswahlen in Oesterreich sind für die liberale Partei schlecht ausgefallen. Sie gewannen in Niederösterreich und Steiermark je 1 Mandat, verlor jedoch in Oberösterreich 11, in Mähren 20 Mandate.

Orient. Nach einem Jahr des Zögerns und Zauderns hat sich England bekanntlich entschlossen, in Aegypten energischer aufzutreten und General Wolseley damit beauftragt, Vorbereitungen zum Entsatze Gordons zu treffen. Wolseley hat nunmehr eine Verstärkung der britischen Armee in Aegypten um 3000 Mann verlangt, doch wird es bei dem beständigen Fallen des Nils von vielen Seiten für unmöglich erklärt, die britische Armee auf dem Wasserwege nach Karthum zu bringen; der Landweg durch die Wüste bietet aber große Schwierigkeiten, vor Weihnachten können die Entsatzgruppen nicht in Karthum sein.

Amerika. Die Kornenernte in den Vereinigten Staaten ist eine außerordentlich reiche. Das landwirthschaftliche Departement giebt die Weizenernte auf 500 000 000 Bushel, und die Maisernte auf 1 800 000 000 Bushel an. Die diesjährige Maisernte wird als die reichlichste bezeichnet, die je eingeheimt worden ist.

Angra-Pequena.

Durch Briefe vom 6. August aus Angra-Pequena ist die „Magd. Ztg.“ in die Lage gesetzt, über die Betheiligung unserer Marine an der Besitzergreifung von Angra-Pequena Folgendes mitzutheilen. Die Korvette „Leipzig“, Kom-

mand...
Siem...
und P...
Jahrt...
„Leipz...
vette...
batte...
bis di...
weiter...
auch...
die „...
duld...
auf e...
vergin...
frisch...
sich v...
Augu...
zum...
Schiff...
Hurra...
batte...
seit d...
vor...
das...
fehlen...
Scher...
und...
auf...
große...
der...
„Leip...
Beite...
beth...
sicher...
zu ne...
vette...
Herr...
Aufst...
mit...
Augu...
ich...
des...
parat...
des...
Unw...
am...
See...
Vert...
Abst...
toriu...
stelte...
Erfol...
Anlo...
trau...
lich...
verb...
Rön...
Alle...
nach...
Der...
an...
ulare...
s...
rei...
von...
die...
das...
stoß...
häd...
unt...
stoß...
zen...
Hu...
sch...
sich...
No...
No...
üb...
stü...
vo...
hir...
ne...
ni...
S...
ve...
de...
tä...
vi...
at...
to...
ginal...
meria

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

zu sinken und die ganze Besatzung stürzte in die Donau. Eine Anzahl Schiffsleute eilte den Verunglückten zu Hilfe, konnte jedoch nur drei retten.

Die Cholera. Am Sonnabend kamen in Italien 771 Erkrankungen und 430 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 642 Erkrank., und 348 Tod., vor. Am Sonntag erkrankten im ganzen Lande 750 und starben 422, davon entfielen auf die Stadt Neapel 643 Erkrankungen und 371 Todesfälle.

Mit dem lenkbaren Luftballon, den die Franzosen erfunden haben wollten, ist es vorläufig noch nichts. Am Freitag fand nämlich in Meudon in Gegenwart des französischen Kriegsminister Campenon ein neuer Versuch der Herren Renard und Krebs statt. Es wehte ein starker Wind, welchem der Ballon nur wenige Sekunden Widerstand leisten konnte, auch vermochte der Ballon nicht nach dem Platze, von welchem er aufgestiegen war, zurückzukehren.

Ueber ein fürchtbares Eisenbahn-Unglück wird aus Amerika berichtet: Ein aus 17 Wagen bestehender Extrazug beförderte Personal und Einrichtung eines Cirkus nach einer Stadt im Felsengebirge. Der zunächst hinter der Lokomotive befindliche 60 Fuß lange Wagen diente zum Aufenthalt von über 60 männlichen Mitgliedern der Gesellschaft und war als Schlaftsaal in der Weise hergerichtet, daß sich nicht an den Längseiten, sondern auch an den Querseiten drei Reihen von Betten über einander befanden. Der Wagen war also völlig geschlossen. Nachts gegen 1 Uhr begann ein Bett zu brennen. Ein starker Wind trieb Flamme und Rauch in den Wagen gegen das kleine, allein geöffnete Fenster. Es konnte nichts nützen, daß man den Zug bald zum Stehen brachte, da die Möglichkeit, sich aus dem in hellen Flammen stehenden Wagen zu retten, nicht vorhanden war. Das Geschrei der brennenden Menschen im Wagen klang herzzerreißend durch die Nacht und es dauerte nicht lange, bis Seitenwände und Decke des brennenden Wagens zusammensank. Nur wenige Personen wurden gerettet. Das schreckliche Unglück ist zum größten Theil der unverantwortlichen Einrichtung des Schlafwagens, dann aber auch der Unvorsichtigkeit der Opfer selbst zuzuschreiben. Es wurde konstatiert, daß die Männer mit offenem Licht und brennender Pfeife in dem Wagen sich aufzuhalten pflegten und es steht ebenfalls fest, daß das Feuer in dieser Unvorsichtigkeit seinen Grund hatte.

Eine angehende Hausfrau. Klaras Bräutigam: „Nun, wo steht denn Klärchen, man steht sie ja gar nicht?“ — Der kleine Fritz: „Kläre ist draußen in der Küche.“ — Der Bräutigam: „Ah, das ist schön, sie kocht wohl?“ — Fritz: „Ja, hm.“ — Der Bräutigam: „Ein braves Mädchen, wird eine gute Frau werden. Hör mal Fritz, was giebst denn heut Gutes zu essen?“ — Fritz: „Aufpudding.“ — Der Bräutigam: „Ah, den macht wohl Klärchen?“ — Fritz: „Sie hilft bloß dabei.“ — Der Bräutigam: „Wieso?“ — Fritz: „Sie knackt die Rüsse dazu mit den Zähnen auf.“ — Der Bräutigam (enttäuscht): „Ach so!“

Persönlich. Mädchen (an der Theaterkasse behufs Eintritt eine Partoutkarte präsentierend). — Billetteur: Die Karte hat aber für Sie keine Gültigkeit — sie ist persönlich! — Mädchen: Persönlich? Wieso? — Billetteur: Nun, sie gilt nur für die Person des Herrn Doktors! — Mädchen: Na ja — ich bin ja gerade die Person des Herrn Doktors!

Redaktion, Druck und Verlag von C. Biese in Ahrensburg.

Westküste Afrikas unter den direkten Schutz Sr. Majestät zu stellen. Das Territorium des Herrn A. Lüderitz wird nach den amtlichen Mittheilungen als sich erstreckend von dem Nordufer des Orange-Flusses bis zum 26° Südbreite, 20 geographische Meilen landeinwärts, angenommen, einschließlich der nach dem Völkerrecht dazu gehörigen Inseln. Indem ich diesen Allerhöchsten Auftrag hiermit zur Ausführung bringe, heiße ich hier als äußeres Zeichen die Kaiserlich Deutsche Flagge, stelle somit das oben erwähnte Territorium unter den Schutz und die Oberherrlichkeit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. und fordere die Anwesenden auf, mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät: Seine Majestät der Kaiser Wilhelm I. lebe hoch!

Mannigfaltiges.

Postdiebstahl. Ein ziemlich bedeutender Postdiebstahl ist am 12. d. M. in Bremen vorgekommen. Die Brief- und Packetpost des Postamts 6 war wie allabendlich dem von Brinkum kommenden Postwagen zur Beförderung an das Hauptpostamt mitgegeben worden, darunter ein Beutel mit Werthsendungen im Betrage von 5200 Mark. Bei der Ankunft im Hauptpostamt fand sich dieser Beutel nicht vor, sein Verbleiben ist noch nicht aufgeklärt. — In der Nacht zum 11. Sept. wurde in der Postfiliale zu Mülheim bei Offenbach ein Einbruch verübt. Eine dortige Fabrik hatte an dem Tage 2850 Mark eingezahlt, doch hatte der Postvorsteher das Geld mit in seine Schlaftube genommen, statt es in der gewöhnlichen Dienstkasse zu belassen. Dieser Vorsichtsmaßregel ist es zu verdanken, daß die Diebe nur 12 Mark baar und 30 Mark in Briefmarken erbeuteten.

Ein eigenthümlicher Unfall hat sich, der „Magd. Ztg.“ zufolge, bei Hilbesheim gelegentlich der Herbst-Übungen der Truppen ereignet. Auf betagtem Unteroffizier posten standen vor Upstedt ein Unteroffizier und 12 Mann vom 77. Infanterieregiment, als plötzlich schwere Gewitter heraufzogen und die Mannschaften, um ein wenig Schutz gegen die herniederströmenden Regengüsse zu finden, am Rande des nahen Walbes unter die Bäume traten. Plötzlich schlug mit donnerndem Krachen gerade da, wo sie standen, der Blitz ein. Sämmtliche Mannschaften wurden von der Gewalt der elektrischer Entladung zu Boden geschleudert; indessen war glücklicherweise Niemand von ihnen getödtet, sondern der größte Theil erholte sich nach längerer oder kürzerer Zeit von der Betäubung, in welche sie sämmtlich gefallen waren. Drei von ihnen waren jedoch so schwer verletzt, daß sie in das Feldlazareth gebracht werden mußten, von wo aus der eine den barmherzigen Schwestern zur Pflege übergeben, die andern beiden in das Hospital ihres Garnisonorts Celle geschafft wurden.

Fünf Menschen ertrunken. Am 8. September ereignete sich auf der Donau ein Unglücksfall, durch welchen fünf Menschenleben zu Grunde gingen und drei Personen sich in größter Lebensgefahr befanden. Beim sogenannten Schneibergrunde nahe Mannswörth war am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags eine Daggemaschine in vollster Thätigkeit. Dieser war der Propeller „Antonie“ zugetheilt. Als nun der Propeller vom Elevator der Daggemaschine die Fracht wegführen wollte, begann er mit einemmale

mandant Kapitän Herbig, verließ am 16. Juli Siemons Town (Kapstadt), nachdem dieselbe Kohlen und Proviant ergänzt hatte, um mit beschleunigter Fahrt den 18. Juli in Angra einzutreffen. Die „Leipzig“ hoffte im Hafen von Angra die Korvette „Elisabeth“ vorzufinden; im anderen Falle hatte sie den Befehl, so lange in Angra zu bleiben, bis die „Elisabeth“ angekommen sein würde und weitere Ordre mitbrächte. Die „Leipzig“ lief denn auch den 18. Juli in der Angra-Bucht ein; aber die „Elisabeth“ war noch nicht da und die Geduld der Besatzung auf der „Leipzig“ wurde auf eine harte Probe gestellt, da Tag auf Tag verging, ohne daß ein Segel in Sicht kam, der frische Proviant zu Ende ging und die Heimreise sich verzögerte. Groß war der Jubel, als am 6. August drei Mastspitzen hinter dem Angra-Point zum Vorschein kamen und als das lang ersehnte Schiff vor Anker ging, wollte das begrüßende Hurrah kein Ende nehmen. Die Korvette „Elisabeth“ hatte eine sehr schlechte Reise gebracht, 57 Tage seit dem Kap Verden in See gebracht und dann vor Angra so dicken Nebel angetroffen, daß sie das Unglück hatte, die Bai von Angra zu verfehlen; in Kapstadt war sie jedoch nicht. Kapitän Schering war im Augenblick der Ankunft unwohl und Kapitänleutnant Fischel führte das Kommando auf der „Elisabeth“. Den 7. August sollte unter großem Brunkte Angra-Bequena unter den Schutz der deutschen Flagge gestellt werden, worauf die „Leipzig“ die Heimreise und die „Elisabeth“ die Weiterreise nach Kapstadt antreten. Daß die „Elisabeth“ Ordre bekommen hat, statt nach den chinesischen Gewässern, ihren Kurs nach Australien zu nehmen, ist bekannt.

Von dem Kap. z. S. Schering von der Korvette „Elisabeth“ erhielt nach der „Weser-Zeitung“ Herr Lüderitz folgendes Schreiben, betreffend das Aufheben der deutschen Flagge in Angra Pequena: Süd Atlantic, 10. Aug. 1884.

Guer Wohlgebornen theile ich ganz ergebenst mit, daß ich mit S. M. S. „Elisabeth“ am 6. August cr. in Angra Pequena eintraf, woselbst ich S. M. S. „Leipzig“ vorfand. Am Morgen des 7. August 1884, um 8 Uhr, wurde zur Flaggenparade die Kaiserliche Flagge auf Befehl S. M. des Kaisers geheißt. Leider war ich selbst durch Unwohlsein verhindert, dieser feierlichen Handlung am Lande beizuwohnen, weshalb ich Kapitän zur See Herbig beauftragte, die Flagge in meiner Vertretung zu heissen und dabei die umseitig in Abschrift beigefügten Worte, womit ich Ihr Territorium unter den Schutz Sr. Majestät des Kaisers stellte, zu verlesen. Indem ich Ihnen zu diesem Erfolge Glück wünsche und bemerke, wie uns die Anlagen trotz der dortigen Debe einen recht vertrauensvollen Eindruck gemacht haben und hoffentlich die Basis einer guten Zukunft daselbst bilden, verbleibe ich u. s. w.

(gez.) Schering, Kapitän zur See und Kommandant S. M. S. „Elisabeth“.

Die in Abschrift beigefügte Proklamation lautet: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, haben mir befohlen, mit Allerhöchster deren gedekter Korvette „Elisabeth“ nach Angra Pequena zu gehen, um das dem Herrn A. Lüderitz gehörige Territorium an der

New-Yorker Leben.

(Nachdruck verboten.)

Wie in London, so ist auch in gewissen Theilen von New-York das Glend groß. Der Theil, den die armen Teufel von Chinesen bewohnen, bietet das Schauspiel einer schwarzen, scheußlichen, abstoßenden, etelhaften Armuth. Hier herrscht das höchste Glend. Zerlumpt, hager, mit langen Zügen und Fingern, verbreiten sich Abends diese Verstoßenen des himmlischen Reiches in den angrenzenden Straßen, deren Rinnsale sie ähnlich den Hund, welche einen Knochen suchen, durchforschen. Sie graben in den Kehrichtkästen und nähren sich gierig von allem, was sie daselbst finden, von Kohlblättern, Kartoffelschalen, Melonenrinden, Rohrstrübenstrüngen. Mit Habgier fallen sie darüber her und packt sie danach der Durst, so stürzen sie sich auf die leeren Bierfässer, die sie vor den Schenkern finden. Sie schütten Wasser hinein und das Spüllicht, das sie daraus gewinnen, dient ihnen als Getränk.

Im Gegensatz hierzu kann man den amerikanischen Arbeiter anführen, der mit einer gewissen Soraft gekleidet ist. Sobald er seine Werkstatt verläßt, giebt er sich wie ein Stuger. Er spielt den Gentleman und kann es, denn sein Lohn ist täglich 3 Dollar.

Allmächtig in New-York ist die Frau. In vielen Fällen ist der Mann an ihrer Seite ohne alles Ansehen. Einige Beispiele mögen das beweisen.

Eine verheirathete Frau wünscht auf einige

Zeit ihr Haus zu verlassen. Sei es nun, daß ihr Geliebter sie zu sich ruft, oder sie die Absicht hat, eine Reise zu unternehmen, sei es, daß sie irgend einen Plan nährt, der mehrere freie Tage für sie nothwendig macht! Zunächst fängt sie dann damit an, ihren Gatten zu veräuschen. Dies macht bisweilen einige Schwierigkeit. Im Allgemeinen sind nämlich die Amerikaner abgeneigt, sich zu betrinken. Sie verstehen zu trinken, d. h. sie trinken oft und lange — ohne Erfolg. Wenn die Frau aber beharrlich, geschickt und berebt ist, so kommt sie auch in dieser Beziehung an das Ziel.

Der Gatte ist also im Weinberge des Herrn. Das Schwerste ist gethan; darauf macht sich die Frau daran, ihn auszuplündern, sie nimmt ihm alles Geld, das er bei sich hat. Sie raubt ihm den letzten Cent, und dann bleibt ihr nur noch übrig, ihn auf die Straße zu bringen. Hier richtet sie die Aufmerksamkeit eines Polizisten auf ihn und läßt ihn wegen Trunkenheit festnehmen. Nun bestimmt das Gesetz, daß ein auf offener Straße festgenommener Trunkenbold auf der Stelle eine Sicherheit von 50 Franken stellt, wenn er freigelassen zu werden wünscht. Fehlt ihm diese Summe, so hat er weder die Möglichkeit, noch die Erlaubniß, sie im eigenen Hause zu holen, noch weniger, sie zu borgen. Er wird ins Gefängniß abgeführt, wo man ihn acht Tage behält, bis er vor den Richter gestellt wird, der ihn zu so und so viel Dollar verurtheilt. Während dieser Zeit geht Madame frei und ungehindert den Weg ihrer Liebesabenteuer.

In Amerika hat das Zeugniß der Frau Gesetzeskraft. Man verlangt nicht einmal einen Be-

weis ihrer Aussage, sondern glaubt ihr aufs Wort. Hier eine wahre Geschichte.

Ein Oberbeamter der Post läßt eines Tages in sein Cabinet einen seiner weiblichen Beamten kommen. Die junge Dame erscheint.

Die Unterhaltung dauert einige Zeit. Sodann geht der Beamte aus. Die Beamtin begleitet ihn an seiner Seite und steigt, absichtlich in vertraulichem Tone mit ihm sprechend, die Treppe hinunter. Sie richtet es so ein, daß man sie beide sieht und klagt dann ihren Chef wegen Verführung an, um Entschädigung zu erhalten.

Der Mann erhebt Widerspruch, er vertheidigt sich mit allen Kräften, er leugnet beharrlich. „Verführt,“ sagt er, „durchaus nicht. Höchstens umarmt! Und zwar so wenig.“

„Ich behaupte, er hat mich verführt. Uebrigens ist ein Chef, der seine Untergebenen umarmt, Alles zu thun fähig. Ich verlange 20 000 Dollar Schadenersatz. Meine Tugend ist nicht weniger werth.“

Es erfolgt ein Rechtsstreit, und der Oberbeamte wird schließlich verurtheilt, zu bezahlen, was er niemals raubte.

Aus einer Gardinenpredigt. Frau: . . . „Du bist, wie alle Männer — keine Bohne werth!“ — Mann: „Ja, das merk' ich an meinem Kaffee.“ — Frau: . . . „Mit einem Wort — du bist ein schrecklicher Mann.“ — Mann: „Und du eine schreckliche Frau mit vielen Worten. Das ist der ganze Unterschied.“

Der Bescheidene. Richter: „Wenn man bedenkt, was alles nöthig war, um die feuerfeste Kasse zu sprengen, so muß man über die viele Arbeit staunen, die Sie sich gemacht haben.“ — Einbrecher (geschmeichelt): „D ich bitte! Arbeit macht das Leben süß.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

(4)

Anzeigen.
Freiwillige
Versteigerung.

Wegen Ortsveränderung werden
Mittwoch, 24. September,
Vorm. 9 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Kröger hies.
diverse Hausstandsfachen als:

2 eiserne Bettstellen mit Ma-
trazen, 2 Schränke, 1 große
eichene Truhe, 7 Stühle, 1
Partie K. Holzstufen, 1 Wasser-
tonne, 1 Waschbalge, 1 Wasch-
kessel, div. Küchengeräthe, Stein-
gut, 1 Kinder-Badewanne,
Gartenbänke, Blumenständer, 2
Vogelbauer, 1 Hundehütte, 1
Partie getragenes Fußzeug, 1
Kinderwagen und verschiedene
andere Sachen mehr,

gegen sofortige Baarzahlung ver-
steigert.

Ahrensburg, 17. Septbr. 1884.

Drost,
Gerichtsvollzieher.

Pferde-Verkauf.

Vom unterzeichneten Regiment
werden am

Montag, 29. Septbr. 1884,
Vormittags 10 Uhr,

in Wandbeck, auf dem Marktplatz,
ca. 20 Pferde, und an demselben
Tage,

Vormittags 10 Uhr,
in Isehoe, an der Reitbahn, ca. 8
Pferde gegen gleich baare Zahlung
öffentlich versteigert.

Hannoversches
Fusaren-Regiment Nr. 15.

Die Abrechnung betreffend die
Einzugsfeierlichkeiten liegt zur Ein-
sicht Beifommender in dem Lokale
des Herrn J. G. Wall aus.

Den Einwohnern sagen wir für
die rege Betheiligung, namentlich bei
der Illumination, unsern besten Dank,
können jedoch nicht umhin, unser Be-
dauern darüber auszusprechen, daß
unter den sehr wenigen dunkel ge-
bliebenen Häusern auch das Pastorat
war.

Ahrensburg, 15. September 1884.

Das Comité.

Billig zu verkaufen

ein noch nicht lange gebrauchter engl.
Herd (Kachel).

Näheres in der Expedition d. Bl.

Rheinwein-Essig!

Rechten feinen weißen Rheinwein-
Essig zum Einmachen von Früchten
empfiehlt billigst

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Honig

in schönster Qualität.

Lechhonig zu 60 Pf.
und Seimhonig zu
50 Pf. pr. Pfund empfiehlt

Rehders,

Jagdauflieger in Duvenstedt.

Soeben eingetroffen eine große
Auswahl von

Corsets, Rüschen u.

Damenkragen,

welche zu billigen Preisen empfiehlt
Ahrensburg. H. Peemöller.

Pflaumen

in noch gesunder und süßer Waare
von 15 Pf. pr. Pfund an bis 30 Pf.
empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

A P O T H E K E R H E I N R I C H

Roman von Hermann Heiberg. Beginnt am 1. Oktober in Schorers Familienblatt.
Hermann Heiberg hat sich in kurzer Zeit die Gunst eines ausgedehnten Leserkreises erworben. „Apotheker Heinrich“ ist eine
tiefergreifende Erzählung aus dem kleinbürgerlichen deutschen Leben.

Ferner erscheinen demnächst folgende besonders erwähnenswerthe Beiträge:

Aus dem Leben eines Berliner Kriminalbeamten Das Geheimnis der Wünschelrute.

von A. Oskar Klaussmann.

Von Julius Stinde.

Mit Illustrationen. — Höchst interessante Schilderungen aus der
Berliner Verbrecherwelt.

Mit Abbildungen.

Schorers Familienblatt ist die bestillustrirte Unterhaltungs-Zeitschrift Deutschlands und Oesterreichs; es wird bemüht sein,
sich diesen Ruf auch ferner zu erhalten.

Preis vierteljährlich 2 M. in Wochen-Nummern oder in Heften zu 50 Pf.

Man abonniert jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franko auch von

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

E. Ziese's
BUCHDRUCKEREI
AHRENSBURG
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
von
Druck-Arbeiten
als:
Adress-, Einladungs-, Visiten- und
Verlobungskarten etc.
Preis-Courante, Circuläre, Rechnungs-
Formulare
Statuten
Plakate und Zettel
Postkarten, Packetadressen, Couverts und
Briefbogen
Broschüren u. Werke etc. etc.
in sauberster Ausführung zu billigen Preisen.

Die beliebteste und verbreitetste illustrierte Zeitung ist
Heber Land und Meer.
Besteht seit 26 Jahren. Ueber 100,000 Abonnenten.
Lieblingsblatt aller guten Familien.
Schönster Bilderschmuck. — Interessanteste Roman-Lektüre. —
Unterhaltung für Jeden. Ueberraschend billig bei der reichen Viel-
seitigkeit des Inhalts! In Wochen-Nummern vierteljährlich nur
3 Mark (bei der Post M. 3.50), oder alle 14 Tage ein Heft für
50 Pfennig. Neben diesen beiden Ausgaben in Groß-Folio erscheint
Neu! Monatsausgabe in Oktavformat, Heft 1 Mark.
Das erste Heft hiervon ist soeben eingetroffen in:
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Technicum Mittweida.
(Sachsen). — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingénieurs und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Geschäfts-Eröffnung.

In nächster Zeit eröffne ich am
hiesigen Platze, Hamburger Chaussee,
eine

Möbel-Handlung

und halte mich dem geehrten hiesigen
wie auch auswärtigen Publikum unter
Zusicherung reeller und prompter Be-
dienung aufs angelegentlichste em-
pfohlen.

Reparaturen werden von mir
ebenfalls prompt und billig besorgt.
Um geneigten Zuspruch bittend,
zeichnet

hochachtungsvoll

H. Lühmann.

Ahrensburg.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden diene zur
Nachricht, daß ich mit dem heutigen
Tage mein

Manufacturwaaren-Geschäft
nach meinem neuerbauten Hause neben
der Post verlegt habe. Für das bis-
her geschenkte Wohlwollen bestens dan-
kend bitte ich selbiges auch in meiner
neuen Wohnung bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

P. Taddiken.

Ahrensburg, 18. Sept. 1884.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
(4241)
Auskunft und Ueberfahrtsverträge
H. F. Kldris in Ahrensburg.

Loose à 3 Mark
u. 15 Pf. f. Reichsstempelst. 3.
Großen Breslauer
Lotterie
3 Hauptgewinne i. W. v.
30,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark,
zu 5000 Gewinne i. Werthe v.
150,000 Mark,
sind in allen durch Placate
erkenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch
direct zu beziehen durch
A. Molling, Generaldebit
Hannover.
Wiederverkäufern angen.
Rabatt.

Butter-Bericht
von Arthur Sommer, Hamburg.
Hamburg, 15. September.
Auf Grund der im Wochenbericht be-
zeichneten Knappheit, speziell feinsten Quali-
täten, wurden die Notirungen heute um
M. 5 erhöht.
Notirungen per 100 Pfd. franko hier
mit 1% Decort und für Export-Zwecke
Tara-Wance 16 Pfd.:
Ia. holst. u. verwandte Hofbutt. M. 118—120
Ia. mecklenburger " 115—117
Ile. Sorte Hofbutter " Mark 110—115
fehlervaste " " 95—105
Bauernbutter " " 100—112
Feinste Marken in regelmäßigen wöchent-
lichen Lieferungen über Notirung.